

Prämumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die halbjährige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Erneuerung mit 4 fr. berechnet.
Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 fr. 60 W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Prämumerations-Bedingnisse:

für Arad

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Prämumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arad im Juni 1870.

Die Administration.

Arad, 18. Juni.

In Cisleithanien ist die Wahlbewegung im Zuge und haben wir leider schon jetzt die traurige Genugthuung unsere Vorherseher: daß die Sache der Freiheit durch die Wahlen eher verlieren als gewinnen werde, vollkommen bestätigt zu sehen; denn in Niederösterreich, namentlich in Wien, wird die alte Reichsrathspartei, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen, wohl wieder gewählt werden, was wohl aus dem Jubel hervorgeht, mit welchem die Führer derselben, Sr. „Excellenz“ Dr. Wiszka und der unvermeidliche Kuranda, in einer Wählerversammlung der innern Stadt aufgenommen wurden.

Bedenkt man nur, was gerade diese Männer gethan, oder besser, nicht gethan; in welche heillose Verwirrung sie das „Reich“ von 1862 bis nach Königgrätz durch den fanatischen Haß gegen Ungarn gebracht und wie sie wieder von da ab auf's Neue den Samen der Zwietracht unter den anderen Nationalitäten ausstreuten; wie unter ihren Händen die freiheitliche Bewegung ins Stocken gerieth, und selbst jene liberalen Gesetze, welche sie geschaffen, immer nur auf dem Papier geblieben und bis zur Stunde noch nicht zur Wahrheit geworden sind.

Wenn man dies Alles sich vor Augen hält und daran denkt, daß diesen Männern auch weiter die Geschicke Oesterreichs anvertraut werden sollen, dann möchte man an die Rettung und den möglichen Weiterbestand desselben fast verzweifeln, wenn nicht eben doch wieder andererseits Anzeichen hervortreten würden, daß der Kern des österreichischen Volkes, namentlich das industrielle Bürgerthum in Wien, Linz, Wels, Graz u. a. m., doch schon aus seiner Apathie erwacht sei und gegen den scheinheiligen, augenverwundenden Liberalismus, der nur in Worten besteht und von Thaten sich stets ferne zu halten sucht, energischen Protest zu erheben sich ansetzt.

Ein solcher Protest war es, welcher dieser Tage in der Vorstadt Neubau dem samosen Dr. Schindler entgegengeschleudert wurde, indem er bei seinem Erscheinen vor den Wählern von diesen mit nicht zu mißdeutenden Zeichen des Mißtrauens empfangen wurde.

Merkwürdig ist, was dieser einseitige Volksmann zur Rechtfertigung seines Verhaltens im Reichsrathe, und namentlich wegen des Fallentlassens des Entwurfs der directen Wahlen, anführte. Schindler sagte nämlich, eine „dritte Regierung“, welche nicht die cis- und auch nicht die transleithanische sei und über

beiden stehe, habe ihren Einfluß durch Warnungen u. dgl. angewendet, um diesen Entwurf, sowie alle liberalen Gesetze überhaupt zu Fall zu bringen. —

Wer diese „dritte Regierung“ sei, sagte Schindler nicht, aber es wird gut sein, wenn man in Ungarn an maßgebender Stelle von der Behauptung Schindler's Act nehmen und serten auf der Huth sein wird; um so mehr, als es doch ebenfalls eine verhängnisvolle „dritte Regierung“ war, welche im Jahre 1848 Ungarn mit Krieg überzog, die Russen ins Land brachte und darnach, nachdem es ihr gelungen, eine edle Nation zu Boden zu werfen, deren bravste Söhne am Schandpfahl sterben ließ. — Muß die Behauptung Schindler's von dem Wirken und dem Einfluß dieser „dritten Regierung“ nicht das „Mene tekel“ sein, das uns an die Vergangenheit ebenso wie an die Zukunft mahnen und dringend auffordern soll, die Augen offen zu halten, um von dieser „dritten Regierung“ nicht aufs Neue wieder überrumpelt zu werden?

Deuten die Vorgänge in Croatien und in der Militärgrenze übrigens nicht schon an und für sich auf das unheilvolle Wirken dieser „dritten Regierung“ hin, auch wenn ein Schindler nicht so offen darauf hingewiesen hätte? —

Von hohem Werthe aber scheint es uns, daß der Warnungsruf jetzt nicht von Ungarn, sondern gerade vom Herzen des „Reiches“ — von Wien — ausgegangen. Die Centralisten vom reinsten Wasser, zu denen auch Schindler zählt, werden nun wohl einsehen lernen, wo sie die Bürgerschaft für die Freiheit, die sie anzustreben vorgeben, zu suchen und zu finden haben werden, und ob sie auch weiter ihre Nergelien gegen Ungarn, ohne eigene Gefahr, fortsetzen können und dürfen. —

Doch nicht nur für die Centralisten, auch für alle Völker des polyglotten Oesterreich, muß die Aussage Schindler's über den Einfluß und das Wirken einer „dritten Regierung“ eine nicht mißzuverstehende, ernste Mahnung sein, jeden kleinlichen Streit unter- und miteinander verunnummen zu machen und vor allem Andern die — Freiheit sich zu sichern. —

Erst dann, wenn diese Mahnung richtig erfaßt, verstanden und beherzigt sein wird, werden die Machinationen dieser „dritten Regierung“ mit Gleichgültigkeit angesehen werden können, weil sie in diesem Falle erst ganz unschädlich wären. —

Graf Beust.

W. W. Wien, im Juni.

Wir besitzen jetzt eine eigene Abart populärer Männer in Oesterreich. Rieger und Palacky sind populär in Böhmen, Smolka in Polen, Wiszka und Herbst bei einem kleineren Theile ihrer eigenen Landsteute. Alle diejenigen Personen, welche das nationale Banner hochhalten, sind eben nur bei der Nationalität beliebt, welche sie vertreten, und verhaßt bei den meisten anderen. Populär sein ist gleichbedeutend geworden mit der Abneigung der Mehrzahl und mit der Anhänglichkeit einer Minderzahl. Wer die österreichische Idee festhält, wer die Meinung vertritt, daß die Parteien sich nach ihrer politischen Gesinnung und nicht nach ihrer nationalen Abstammung bilden sollen, verfällt vorläufig den Anfeindungen sehr vieler Personen. Wer nicht particularistische Gesinnungen hegt, der darf nicht hoffen, lärmende Bezeugungen der Volksgunst in Empfang zu nehmen. Graf Beust würde heute bei einer großen Abtheilung des österreichischen Volkes in der höchsten Gunst stehen, wenn er sich dazu entschlossen hätte, als eines der Häupter einer deutschen Partei aufzutreten. Als dieser Staatsmann dem Kaiser den Rath gab, die Herren Wiszka, Herbst und deren Genossen als Minister der Krone zu berufen, da war ihm kein Gedanke ferner, als dieser, eine Nationalität in Oesterreich auf Kosten der anderen zu betorzugen und eine Hegemonie

des Deutichthums über das Slaventhum aufzurichten. Auch hatten ursprünglich die leitenden Persönlichkeiten des Ministeriums Auerberg diese Absicht nicht. Erst zu einer späteren Periode, als sie die günstigsten Momente veräußert hatten, um Frieden mit ihren slavischen Mitbürgern zu schließen, als sie der Zeit gegönnt hatten, den Widerstand des selben immer mehr zu verhärten, da wurden jene Minister, welche die Leiter des österreichischen Volkes hätten sein sollen, nur Leiter einer einzelnen Nationalität desselben. Das beeinträchtigt den staatsmännischen Ruf dieser Männer mehr als alles Andere, was sie gethan oder was sie unterlassen haben, daß sie sich diese Degradation haben gefallen lassen.

Wenn wir einen Blick auf die Länder jenseits der Leitha werfen, so finden wir dort wohl eine serbische, eine croatische Partei, eine Partei der Siebenbürger Deutschen. Wenn aber diese Letzteren nicht im Stande gewesen sind, das Band zu lockern, welches die Länder der Stefanokrone zusammenhält, so ist die wesentlichste Ursache hierfür in dem Umstande zu finden, daß in Ungarn sich eine national-magyarische Partei nicht gebildet hat. Die Leiter der maßgebenden Nationalität in jenem Lande sind zu staatsklug gewesen, um durch einen so großen politischen Fehler ihren Feinden die Aussicht auf einen Sieg zu eröffnen. Nach politischen Grundbügen haben sich die Hauptparteien in Ungarn geschieden, haben Deák und Andrássy auf der einen Seite, haben Ghyiczky und Tisza auf der anderen ihre Anhänger organisiert. Würden alle Personen magyarischer Abstammung, das Cardinalverbrechen nachahmend, welches dießseits der Leitha begangen worden, eine ungarisch-nationale Partei gebildet haben, so wären auch in der anderen Reichshälfte Slaven zu derselben Macht gelangt, welche Palacky und Rieger, welche Smolka und Tomjan bel uns ausüben. Die unfähigen Personen, unfähig zur Leitung eines Staates, fähig genug zum Abhalten schöner Reden, welche ihren Gegnern auf die Keimruthe traten und zu deren Ergötzen auch eine deutsch-nationale Partei organisierten, werden sich aber selbst bei den Deutschen nur einer vorübergehenden Popularität zu erfreuen haben. Wer ein aufmerksameres Auge für politische Vorgänge im Innern des Landes hat, der kann jetzt schon wahrnehmen, daß das Gefühl des Oesterreichertums sich der besten Geister bemächtigt hat, und daß die patriotischsten und intelligentesten Männer es perherresciren, ihre Politik von ihrer Abstammung beeinflussen zu lassen. Nur eine kurze Zeit noch wird vergehen, und diejenigen werden von dem Volke auf den Schicksalstufen werden, welche der politischen und nicht der nationalen Gesinnung denselben Einfluß auf die Bildung der Parteien zuerkennen, welchen sie in Ungarn geübt hat.

Seit dem Tage, da Graf Beust Minister in Oesterreich wurde, hat er nicht nur die auswärtige Politik, sondern auch die innere in demselben consequenten Geiste behandelt. In der einen Richtung hat er den allgemeinen europäischen Frieden erhalten helfen, hat er die Spannung, welche mit Italien bestanden, in ein freundliches Verhältnis umgewandelt, hat er gegenüber dem Norddeutschen Bunde die Selbstständigkeit Oesterreichs gewahrt, ohne jenen zu verletzen, hat er diejenigen Beziehungen zu Frankreich, welche Oesterreich ein Bedürfnis sind, mit dem besten Erfolge cultivirt, ohne ein Schleppträger der napoleonischen Politik geworden zu sein. Die wüthendsten Angriffe, deren Zielscheibe der Reichskanzler in der äußeren Politik gewesen, haben seine Ruhe und Selbstbeherrschung nicht erschüttert und seinen leidenschaftlosen Geist nicht zu einer unbedächtigen oder übereilten Handlung getrieben. In der inneren Politik haben wir es leider erlebt, wie die Staatsmänner, die sich dem Grafen Beust beigegeben, sich aus ihrer österreichischen Position in eine particulare drängen ließen, wie sie zuletzt ihre Ministerstellung benützen wollten, um national-hegemonischen Gesellen eine Verschiedung zu geben. Die liberale Partei war auf dem Weg, unter der Leitung dieser Männer zu einer Partei der Vergewaltigung zu werden, die aus purer Ungeschicklichkeit oder Ungebild oder Leidenschaft eine Tyrannenrolle gespielt hätte. Unter dem leidenschaftlichen Getöse dieser guten Rhetoriker und schlechten Staatsmänner behauptete nur Einer seine folgerichtigen Gedanken und seine kaltblütige Beurtheilung der politischen Lage. Wenn Oesterreich überhaupt geeinigt

und erhalten werden kann — und Beides kann sicherlich geschehen — so muß hiezu der Weg der Verständigung betreten werden, so muß man das Recht Aller, welche den Staat bilden helfen, zur Bethätigung ihrer politischen Meinung gelten lassen. Der absolute Staat kann in gewaltsamer Weise gebildet werden; der freie Staat aber erwächst aus Compromissen, aus ehrenlichen Zugeständnissen, aus gegenseitigem Nachgeben zu Gunsten eines großen allgemeinen Zweckes.

Die absolute Gewalt hat allerdings die Schnelligkeit voraus in der Bildung ihrer Schöpfungen. Sie bedarf nicht des geruligten gleichmüthigen Ausbarrens, des Ausbarrens unter böswilligen Angriffen unter ungerechten Verdächtigungen, unter jenen Feindseligkeiten, welche verheerliche Ataqueen und eine künstliche Aufregung der Volksmassen hervorbringen. Wohl ist es ein Märtyrertum, die Schmähungen der Uadantaren, der Leidenschastlichen, der Bethörten über sich ergehen lassen zu müssen, aber es ist das Märtyrertum des Staatsmannes, und ein ehrenvoller Platz in der Geschichte kann oft nur in so theurer Weise erkauft werden. Die dauernde Begründung eines freien Staatswesens in Oesterreich ist nicht eine Aufgabe, welche so leicht einen permanenten Abschluß zuläßt. Jahre, ja vielleicht Jahrzehnte, die durch politische Kämpfe arg getrübt werden können vorübergehen, bevor die Leidenschastlichen sich insoweit gemäßig haben, daß ein ehrlicher Vertrag, der noch geschlossen werden muß, zur vollen Wirkung gelange. Aber je mehr Ruhe in den Geistern eintritt, desto lebhafter wird das Gerechtigkeitsgefühl erwachen, und die Zahl jener Personen wird sich mehren, welche den consequenten Träger der österreichischen Staatsidee mit ihrer Zustimmung ehren werden.

Dem Grafen Beust war es beschieden, im Anfang seiner politischen Laufbahn in Oesterreich den Ausgleich mit Ungarn zu Ende zu führen und das parlamentarische Regiment zu einer Wahrheit werden zu lassen. Mit der dualistischen Gestaltung des Staates verlor er leider jenen Wirkungsbereich, den er besser auszufüllen verstanden hätte, als diejenigen, denen er die Fortführung seines Wertes überlassen mußte. Als Bemäntelung der eigenen Unzulänglichkeit griffen diejenigen, welche der Kanzler auf ihren Platz gehoben hatte, zu feindseligen und ungerechtfertigten Anklagen gegen denselben. Durch falsche Beschuldigungen wähten sie, eine Entschuldigung für ihr eigenes Thun gefunden zu haben. Aber es wird immer klarer, daß selbst das deutsche Volk in Oesterreich nicht diejenigen Männer schuldlos spricht, denen es einst sein Vertrauen entgegenbrachte. Aus den neuen Wahlen wird eine Volksvertretung hervorgehen, die selbstständiger und unabhängiger ihres Amtes walten wird, als diejenige, welche vor ihr bestand, die den österreichischen Standpunkt festhalten will, die die alleinige Hegemonie irgend einer Race in Oesterreich als eine Unmöglichkeit erkennt und die mit Geduld und Beharrlichkeit, mit Ausdauer und Leidenschastlosigkeit jene Bahn des Verständnisses betreten wird, welche der bedeutendste und der angesehenste Staatsmann des Landes mit unerschütterlicher Folgerichtigkeit seit dem Beginne seines politischen Wirkens gewandelt ist.

Politische Uebersicht.

Arad, 18. Juni.

Die Wahlen in Cisleithanien betreffend, besprechen wir dieselben in unserem heutigen Leitartikel an anderer Stelle und bemerken hier nur, daß die Clericalen bei dem bevorstehenden Wahlgang einen starken Zuwachs erhalten dürften.

Die Kurzer „Tagesszt.“ meldet, daß wegen der von clericaler Seite bei der Nieder Volksversammlung inscenirten Ruhestörung die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet habe.

Wie mehreren Provinzialblättern von Wien aus übereinstimmend gemeldet wird, hat die englische Regierung den Entwurf einer von England und Italien gemeinsam nach Athen zu richtenden Depesche in Florenz vorgelegt. Die Depesche würde nach kurzer Recapitulation der Ereignisse von Marathon und der aus Anlaß derselben ausgetauschten Aeußerungen, zu dem Ergebnis gelangen, daß weder die letztere geleistete Genugthuung, noch die zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse ergrieffenen Maßregeln als ausreichend zu erachten seien, und daß deshalb die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden müsse, die Regierung des Königs Georg werde in kürzester Frist im Stande sein, in beiden Beziehungen zufriedenstellende Eröffnungen zu machen und damit bedauerlichen Eventualitäten vorzubeugen, welche das Recht und die Pflicht, Leben und Eigentum der betreffenden Nationalen ausgiebig zu schützen, als unvermeidlich erscheinen lassen.

Preußen sucht sich in den geraubten Landestheilen so angenehm als möglich zu machen. Aus allen Gegenden liegen Klagen über den stets zunehmenden Polizeidruck vor. Aus Schleswig-Holstein, dem von einer Knechtschaft in eine andere übergegangen unglücklichen Lande, wird geschrieben: „Die Polizei-

maßregelungen fangen hier an recht üppig in's Kraut zu schießen. In Melbors ist der nach den Schulge-Deilig'schen Principien der Selbsthilfe gegründete Arbeiter-Bildungsverein polizeilich geschlossen worden. Die Son-derburger „Dybbelpost“ ist am vorigen Sonnabend confiscirt worden, wie heißt, wegen eines den Artikel 5 des Prager Friedens betreffenden Gedichts, das die Ehrfurcht gegen den König von Preußen verletzen soll. Ebenso ist auf Grund eines vor einiger Zeit von der „Dybbelpost“ aus einem französischen Blatte über- setzten Artikels gegen den Redacteur des genannten Blattes nachträglich Anklage erhoben worden. Der Redacteur der Mägellondenschen „Westflesm. Ti- dende“ ist wegen desselben Artikels zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.“

Aus Paris wird zur Verhütung der Welt die vollständige Wiederherstellung Kaiser Napoleon's gemeldet, dagegen soll der reiche Prinz an den Blat- tern erkrankt sein. Den in der Angelegenheit der internationalen Arbeiter-Association angeklag- ten Personen wurde am 14. d. M. angefüht, daß sie am nächsten Samstag vor den Gerichten zu er- scheinen haben. Außerdem beschloß man, dieselben gegen Caution in Freiheit zu setzen. Der hohe Gerichtshof wird erst am 18. Juli zusammentreten. Es heißt, daß Blois definitiv als Sitz desselben gewählt worden ist. — Am 12. d. M. hielten die Pariser Arbeiter, die bekanntlich vor längerer Zeit Strife gemacht haben, eine Versammlung ab. Sie beschloßen, dieselbe auf- recht zu erhalten und, falls ihre Fabriksherren ihnen die von ihnen verlangten 60 Centimes per Stunde binnen acht Tagen nicht bewilligen, nach Ablauf die- ses Termins 65 Centimes zu fordern.

Ueber die beunruhigte Stimmung der Concils- väter lesen wir in einer römischen Correspondenz der „R. Ztg.“: „Es hatte sich vieler mit unserer poli- tischen Lage wenig vertrauter fremder Bischöfe eine allgemeine Aengstlichkeit bemächtigt, als die Nachricht von dem Erscheinen von Freischülerbänden an der Grenze und ihren Absichten eintraf. Die Regierung, vom General Dumont unterstützt, hat durch schnelle und kräftige Maßregeln die ungeheuren Befürchtungen nach der Seite hin zerstreut; sie scheint aber der Sicherheit innerhalb der Stadt selber zu misstrauen. Wir sahen in diesen Tagen durch eine Militärcom- mission die im Laufe der beiden letzten zwei Jahre angelegten Fortificationen auf dem Aventin und den äußersten strategischen Punkten der Stadtgrenze re- vidiren, Schießscharten öffnen oder schließen, Deffnungen der Keller und anderer Souterrains von Casernen, Klöstern und Palästen von Dicasterien vermauern. Die Liberalen geben dieses Gebahren für höchst; man brauche Geld, und die scheinbare Gefahr für die Sicherheit des Concils soll dazu dienen, die alte Bereit- willigkeit der katholischen Vereine aufs Neue auszubeu- ten: „Die Furcht soll in Scudi und Lire convertirt werden.“ Die bisher geprüften Vorschläge und Ver- suche den Finanznöthen abzuhelfen, blieben erfolglos; jetzt ist den Bischöfen diese Angelegenheit empfohlen. Für eine von Rom ausgehende Bitte treten Patriar- chen, Erzbischöfe, Bischöfe, Vorsteher von Klöstern und Pfarren ein; Jeder von diesen hat eine zahlreiche Clientel; eine Geldcollekte unter den Gläubigen kann nicht win- zig ausfallen, und damit ist ein Druck auf die Börse geschaffen. Die Regierung bedarf eines jährlichen Zu- schusses von 30 Millionen Lire; diese würden, glaubt man, in den Diocesen der Hunderte von Bischöfen, die zum Concil kamen, durch Unterchristen leicht auf- gebracht werden. Ein anderes Project will eine Associa- tion, deren Chef der Papst und deren Verwalter die obersten geistlichen Würdenträger wären. „Die ka- tholische Welt wird Geld herbeischaffen, wir werden Gott damit dienen und Wunder thun, durch uns wird die sittlich und politisch verderbte Welt diejenige Re- form erhalten, die sie so sehr nöthig hat“, so lautet das Programm.

Der „Gaulois“ will wissen, daß der Thron- candidat, welchen der Marschall Prim den Cortes nach drei Monaten vorschlagen will, der Prinz Wilhelm Alexander von Oranien, jün- gerer Sohn des Königs der Niederlande, sei. Die Frist von drei Monaten hatte den Zweck, dem Mar- schall von Saldanha die nöthige Zeit zur Anbahnung der iberischen Union mit Hilfe der Dictatur zu ver- schaffen. Es sollen in dieser Angelegenheit Conferenzen zwischen dem Kaiser Napoleon, dem spanischen Ge- sandten und dem Prinzen Napoleon stattgefunden haben.

In Warschau wird anlässlich der bevorstehen- den Ankunft des Czaren herkömmlicher Weise wie- der von einem Complotte wider das Leben des Be- herrschers aller Reußen „gemunkelt“. Alle Fremden werden strenge überwacht, die Polizei verstärkt u. s. w. u. s. w. Der bekannte russische General Fadejew soll „krankheitshalber“ entlassen worden sein — ohne seine Demission zu erbeten zu haben. Soll das etwa eine Freundlichkeit für Oesterreich bereuten?

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

West, 17. Juni.

In beiden Häusern des Reichstages wurden heute Sitzungen gehalten. Im Unterhause eröffnete Präsident Somssich die Sitzung um 10 Uhr Vor- mittags; als Schriftführer fungirten Sambor und Széll; von den Ministern waren anwesend: Raj- ner, Festetics und Kerkapoly.

Das Protocoll der Sitzung vom 11. d. M. wurde ohne Bemerkung authentisirt. Präsident Somssich meldet, daß der Waigener Abgeordnete Alexander Dráffy vorgestern plötzlich gestorben ist; das Haus drückt sein Bedauern protocollarisch aus und beauftragt den Präsidenten, die Vornahme der Neu- wahl zu veranlassen. Die neugewählten Abgeordneten Ludwig Dessewffy (Siebenlinder Bezirk im Sä- roser Comitate, und Friedrich Schreiber (Mühl- bach) haben ihre Wahlprotocolle eingereicht, welche nun an die Verifications-Commission gewiesen werden.

Samuel Turv überreicht seinen Bericht über die im Tasnád-Wahlbezirke vollzogene Untersuchung bezüglich der Wahl des Abg. Benjamin Guthy. — Der Bericht wird an die fürste Verificationsgerichts- commission gewiesen.

Graf Paul Esterházy erhält den nachgesuch- ten dreiwöchentlichen Urlaub. — Der Präsident meldet das Einlangen mehrerer Petitionen, die das Haus an die Petitionscommission weist. Dasselbe wird bezüglich jener Privatpetitionen beschlossen, die von den Abgeordneten Mathias Onofly, Alexander Budah, Ladislaus Kovách (Gesuch des Wiener Vereines für Unterstützung armer Studirender um einen Bei- trag), Carl Boborh, Daniel Frányi, Alexander Körmendy, Johann Bajda und Jul. Györfly eingebracht wurden.

Minister Rajner bringt einen Gesetzentwurf ein, der sich auf die Bewilligung eines Nachtragscre- dites für die Anstalten, mit denen die Wiederherstel- lung der öffentlichen Sicherheit in einigen Theilgegen- den verbunden war, bezieht. Der Gesetzentwurf wird in die Druckerei geschickt, und wird dann vor Allen von der Finanzcommission berathen werden. — Mini- ster Rajner erklärt ferner, daß er auf die am 3. d. gestellte Interpellation Ernst Simonyi's, bezüglich der Politik der Regierung in der Municipalsfrage heute habe antworten wollen; da jedoch Simonyi nicht an- wesend ist, behält der Minister diese Antwort für eine der nächsten Sitzungen zurück.

Zur Tagesordnung übergehend, referiren Coloman Széll und Peter Mihályi seitens der Centralcommission über die Gesetzentwürfe, die sich auf die ungarische Nordwestbahn, ferner auf den Bau eines Post- und Telegrafengebäudes in Pest beziehen. Die Centralcommission befürwortet die Annahme dieser Gesetzentwürfe, welche für künftigen Montag auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Julius Rautz unterbreitet den Bericht der Finanz- commission über den auf die Ablösung der Kettenbrücke bezüglichen Gesetzentwurf. Die Commission befürwor- tet die Annahme desselben, weil dieser Act dem G. A. 1870: 10 entspricht, weil der stipulirte Preis kein unbilliger ist, weil der Staat außer den im Vertrage specificirten Kosten keine sonstigen Passiven übernimmt und weil die Brücke in gutem Stande ist.

Der Bericht ist bereits gedruckt und wird sofort an die Abgeordneten vertheilt.

Präsident Somssich erklärt hiemit die Tages- ordnung für erschöpft und fordert das Haus auf, den Gesetzentwurf über Ablösung der Kettenbrücke sofort in den Sectionen in Verabnung zu ziehen und morgen Mittags zu einer kurzen Sitzung zusammen zu treten, damit dann der Bericht der Centralcommission über diesen Gesetzentwurf eingereicht werden könne.

Das Haus war hiemit einverstanden und wurde die öffentliche Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten ge- schlossen.

(Oberhaus-Sitzung.)

In der heute um 11 Uhr unter Vorsitz des Vice- präsidenten Grafen Johann Sziráky eröffneten Sitzung des Oberhauses machte dieser zunächst darauf aufmerk- sam, daß der Duästor, Graf Anton Szapáry, wel- cher in Folge eines bedauerlichen Unfalles längere Zeit verhindert war, den Sitzungen beizuwohnen heute zum ersten Mal wieder anwesend sei. Der Vorsitzende begrüßte somit den wieder hergestellten Grafen Szapáry, und stimmte das Haus dieser Begrüßung mit Entzusen bei.

Graf Sziráky meldet sodann mehrere neue Urlaubsgesuche an, worauf Obergespan Josef Tom- csházy darauf hinweist, daß das Haus schon seit längerer Zeit nicht beschlußfähig sei; man möge daher die Urlaubsgesuche nicht so leicht hin bewilligen, son- dern der Verificationscommission zur Prüfung zuweisen.

Graf Sziráky stimmt dem bei und willigt das Haus ein.

Zur Tagesordnung übergehend, erklärt der Vorsitzende, daß zunächst der Gesetzentwurf über den we-

Der oben erwähnte Gesetzentwurf wurde hiernach ohne Bemerkung angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf über die Verlängerung u. s. w. des Franziscanals, dessen Annahme der Commissions-

Ludwig Tiska befürwortet den Gesetzentwurf wegen der mit dem genannten Unternehmen verbundenen Vortheile, namentlich weil dadurch das Ver-

Baron Ladislaus Wenckheim wünscht, daß die von der Regierung in Betreff dieses Unter-

Alexander Buday bringt zur Beseitigung der Bedenken des Vorredners Daten aus der Geschichte des Franziscanals vor, der vernachlässigt war und hergestellt werden müsse.

Graf Franz Zichy theilt bei aller Verehrung für den Minister die Bedenken des Baron Wenckheim, und bringt gleichfalls Daten zur Geschichte des Franziscanals, in welchen er die Vortheile dieses Unternehmens in dessen bisherigem Stadium hervorhebt.

Tomcsányi erklärt, er sei bereit gewesen, für den Gesetzentwurf unbedingt zu stimmen; doch gerade, was der Vertreter des Finanzministeriums zur Rechtfertigung des Unternehmens vorgebracht, mache ihn bedenkl.

Alexander Buday erklärt, mißverstanden worden zu sein, der Verkehr des Canals habe zuge-

Ludwig Tiska widerlegt die gegen den Gesetzentwurf vorgebrachten Bedenken.

Baron Wenckheim reicht seinen Antrag schriftlich ein; dieser lautet: „Die Concessionen für den Bau des Canals werden den Concessionären nur nach dem Anhören ausländischer kompetenter Fachmänner herausgegeben.“

Nicolaus Ujfalussy spricht für die Annahme des Gesetzentwurfes

Es wird abgestimmt, und der Antrag Wenckheim's mit großer Majorität verworfen. Der Gesetzentwurf aber wird im Allgemeinen und im Einzelnen angenommen.

Hierauf werden die Gesetzentwürfe über die Abänderung des §. 1 des G. N. 49 vom Jahre 1868 und über die St. Peter-Flumauer Bahn verlesen und ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Verhandlung über die Esseg-Sissek-Carlstädter Bahn.

Péter Maljebac, Obergespan des Pöste-gauer Comitates, empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme. Er hätte zwar gewünscht, daß von Mährisch-

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Bártafel-Dombóvár-Zákányer Bahn.

B. Ladislaus Wenckheim spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus. Er findet im Gesetzentwurfe gar kein System; es scheint, die Regierung ertheile jedem Consortium die Eisenbahnconcession, ohne jede Rücksicht auf die Gegend, auf den Nutzen, auf die Nothwendigkeit der projectirten Bahn.

Der Gesetzentwurf wird im Allgemeinen und im Einzelnen angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Bártafel-Dombóvár-Zákányer Bahn.

B. Ladislaus Wenckheim spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus. Er findet im Gesetzentwurfe gar kein System; es scheint, die Regierung ertheile jedem Consortium die Eisenbahnconcession, ohne jede Rücksicht auf die Gegend, auf den Nutzen, auf die Nothwendigkeit der projectirten Bahn.

Der Gesetzentwurf wird im Allgemeinen und im Einzelnen angenommen.

große Summe zu keinem befriedigenden Resultate führen wird.

Rankovics wendet sich gegen den Vorredner und widerlegt seine Behauptungen. Er hebt hervor, wie wichtig die Eisenbahn für die betheiligte Gegend sei, das das einzige Mittel zur Hebung der Industrie und des Handels für diese Gegend nur die Eisenbahn und daß die Wege so schlecht seien, daß zu deren Verbesserung ein ebenso großer Aufwand von Kosten nothwendig wäre, als zum Bau der Eisenbahn.

Communicationsminister Gorove hat nach seinem Vorredner nur Weniges zu bemerken. — Wenn die Opfer, welche der Staat zur Förderung der Interessen einzelner Gegenden bringt, heilsame Erfolge erzielen, sei nicht nur das Heil einzelner Gegenden, sondern das des ganzen Landes gefördert.

Es wird abgestimmt und der Gesetzentwurf mit großer Majorität angenommen.

Nachdem das Protocoll dieser Sitzung authentisirt worden, wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen.

Militärisches.

Das projectirte Festungsmandevr, welches in diesem Herbst in Dalmatien stattfinden sollte, unterbleibt, weil die dafür bestimmten Summen durch die Versuche verbrannt worden, welche die Geschütz-Enquêtecommission angeordnet hat.

(Mithilfe bei der Ernte.) Das Kriegsministerium hat ebenso wie im vorigen Jahre auch heuer die Beistellung von Militär-Arbeitern aus dem Stande der Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone zur Mithilfe bei der Einbringung der Getreideernte, und zwar unter den im Rescripte vom 31. Mai 1869 enthaltenen Bestimmungen, bewilligt.

Neuestes.

Agram, 17. Juni. Die durch den Bau der Fiumaner Eisenbahn nothwendig werdenden Grundeinstellungen scheitern in der Militärgränze fast sämmtlich am Widerwillen der betreffenden Eigenthümer gegen jede Expropriation.

Carlovitz, 17. Juni In der heutigen Sitzung beschloß der Congress, die Deputirten Dimitrijevic und Abt Zwejetic noch heute nach Kloster Kruschel zu entsenden, um an der eingeleiteten Consistorial-Untersuchung gegen den Klosterprior wegen Verschleuderung des Klostervermögens theilzunehmen.

Der Congress-Organisationsentwurf wurde in dritter Lesung mit einer Majorität von 46 Stimmen angenommen. Acht Deputirte stimmten dagegen; neun, unter denselben sämmtliche Bischöfe, enthielten sich der Abstimmung, vierzehn sind theils auf Urlaub, theils ohne diesen abwesend.

Wien, 17. Juni. Bismarck kommt definitiv Ende Juli nach Carlsbad. — In Böhmen soll eine russische Colonie gegründet werden.

Rom, 17. Juni. Es circulirt das Gerücht, daß der Papst nicht unbedeutend erkrankt sei.

Florenz, 17. Juni Bei der am 24. d. stattfindenden Feier des Solferino-Denkmales, wird von Seite Oesterreichs Oberst Pollak und von Seite Frankreichs Oberst Hage anwesend sein.

Florenz, 17. Juni. Graf Trani soll auf Thronansprüche durch einen förmlichen Act verzichtet haben.

Bayonne, 17. Juni. Hier sind sehr viele Carlistenanfänger anwesend, welche eine Bewegung beabsichtigen sollen; deren Internirung ist wahrscheinlich.

Brüssel, 17. Juni. Der Rücktritt des Cabinets ist entschieden, die abtretenden Minister gaben dem König den Rath, zur Neubildung des Cabinets hervortragende Mitglieder der Rechten zu berufen; sollte die Katholikenpartei die Regierung übernehmen, so ist die Auflösung der Kammer unausbleiblich.

Constantinopel, 17. Juni. Es wird versichert, der Sultan werde den Kaiser von Rußland in Obabia besuchen. Der ägyptische Thronfolger wird Wien, Berlin, Paris und London besuchen.

Constantinopel, 17. Juni. Die Pforte kam mit der persischen Regierung überein, die Rectificirung der Grenze innerhalb dreier Monate zu vollenden.

Washington, 17. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm den Antrag des Präsidenten an, wonach er ermächtigt wird, gegen die barbarische Kriegführung auf Cuba zu remonstriren, und im Nothfalle die Mit-

wirkung anderer Regierungen zu sichern, um die freitführenden Parteien zur Beachtung der Kriegsführungsge-

Die israelitischen Parteien Ungarns.

In den isr. Gemeinden Ungarns stehen sich die verschiedenen Ansichten gegenüber. Die eine Partei hält star und fest am alten Judenthum. Sie will nicht die geringste Verrückung des Ganzen, nicht einmal der äußersten Grenzsteine, sie beabsichtigt eine immer starrere Consolidirung der alten verkümmerten Masse, und ist jeder, selbst der unberechtigtesten, durch keine Religionslagung gehinderten Veränderung gram und abgeneigt. Sie haßt die Wissenschaft, nicht als solche, sondern weil sie von ihm Angriffe auf das Heiligtum beordert; sie haßt die Aufklärung, nicht als solche, sondern weil sie von ihr Zweifel und Bedenkllichkeiten gegen die Lehre und das Gesetz befürchtet; sie ist gram denjenigen, die studirt haben, nicht als solchen, sondern weil sie in ihnen keinen solchen Eifer für Gott und seine heil. Lehre wahrzunehmen glaubt, weil sie nicht gleich viel Zeit, wie die Schüler in alter Zeit auf Erlernung des Talmuds und seiner Nachfolger verwendeten. Darum ist ihnen schon der Neologe, der ein anderes Buch, als den Talmud zur Hand genommen, ein Gräuvel; darum haben sie an dem Lebenswandel manches Rabbinatencandidaten nichts Anderes auszusetzen, als daß er, durch die vorgeschriebenen Studien verhindert, sich nicht einen gleich großen Schatz talmudischer Kenntnisse erworben, wie die Rabbiner, die einst blos diesen Studien oblagen. Diesen gegenüber, als äußerstes Extrem, steht diejenige Ansicht, die ein modernisirtes in Frack und Carbonari stolzendes Judenthum wünscht. Sie will den Talmud nicht; die alten benauten Folianten beschmützen das neue Modestück; sie will die gelehrten Commentare nicht, sie belästigen nur bei der neuen Complimentirmethode; sie will den Moses nicht in seinem Strahlenkranze, er machte damit nur zu viel Aufsehen, und man will den Juden nicht durchschimmern und durchblicken lassen. Sie will einen Gottesdienst mit protestantischer Pracht und Orgel, und je mehr das alte Gebäude verfällt, desto schadenfroher lacht sie, und je mehr Hände an seiner Ruinirung thätig sind, desto freudiger klatschen sie in die eigenen, sie zu ermuntern und das Sommergeschrei zu betäuben, das die Bedächtigen erheben.

Zwischen diesen mitten inne stehen noch zwei andere Parteien, von denen jede mehr oder minder sich zu einer der genannten Ansichten hinneigt. Die Eine davon dringt auf geübtere talmudische Kenntniß und auf gründlich wissenschaftliche Bildung; sie will einen Geistlichen, der sowohl den gegründeten Forderungen der Zeit entspräche, als auch in vollem Umfange den Pflichten Genüge leisten könne, die sein heiliges Amt ihm auferlegt, und die Garantie für Weidese suchen sie in einem religiösen Lebenswandel. Denn, sagen sie, nahm die wissenschaftliche Ausbildung dem Jünger der jüdischen Theologie viel Zeit, so ließ ein religiöser Sinn ihn doch keineswegs die jüdischen Studien ganz und gar vernachlässigen, und sowohl am Ende seiner Studienzeit, als im Amte wird er mit frommem Eifer stets an seiner Ausbildung arbeiten. Aber diese Partei tritt bei den Wahlen meist deshalb zu der erstgenannten Ansicht über, weil das religiöse Betragen vieler unserer Rabbinatencandidaten ihr mit Recht Vorwurf und Mißtrauen eingefloßt hat. Manche vergessen während ihrer Studienzeit ganz den Stand, dem sie später angehören wollten oder sollten, und treten mit frecher und lecker Stirne allem Positiven leichtfertig entgegen. Diese werden gefürchtet, einer geistlichen Amtsverwaltung dieser Leute sieht man bang entgegen; sie haben dem ganzen Stande wehe gethan, und aus Besorgniß, hinter der La ve einer andächtigen Miene stecke doch nur eine neuerungslüchtige Frage, treten die Männer dieser Ansicht zu jener alten erstgenannten Partei über.

Aus einem andern Grunde neigt sich nur die vierte dieser Ansichten zu den sogenannten Reform-Juden. Sie will wissenschaftliche Bildung, talmudische Kenntniß und ein sittliches, eines Seelsorgers würdiges Betragen. Allein sie ist der alten Partei gram, weil diese der Wissenschaft gram ist; sie ist der alten Partei feind, weil sie der Aufklärung feind ist, sie ist der alten Partei abgeneigt, weil diese jeder, auch der unschuldigsten Veränderung abgeneigt ist. Deswegen tritt sie den Männern bei, von denen sie keinen Rückfall zu fürchten, keinen Rück- und Uebertritt zu besorgen hat, und stimmt wider ihren Willen, ja oft gegen ihre Ueberzeugung, für ein Extrem, um nur dem andern nicht in die Arme zu fallen.

Diese vier Ansichten bilden das corpus delicti der Gemeinden Ungarns, und jede weiß sich geltend zu machen, hat sich geltend gemacht, und sucht die Umstände zu benutzen, um ihre Autorität darzuthun.

Drosház, den 14. Juni 1870.
Dr. A. Raber,
Rabbiner und Prediger.

Ein Wort über unser Schulwesen.

Das charakteristische Merkmal des Schulwesens der neuesten Aera ist, daß beinahe alle unsere bisher bestehenden Lehranstalten mehr oder weniger in Fachschulen verwandelt und hienach noch neue Fachschulen für den niederen und mittlern Bürgerstand errichtet werden.

Während wir also bisher nur höhere Fachschulen hatten, werden wir nunmehr Fachschulen in verschiedenen Abstufungen für die verschiedenen Volksklassen bekommen. Die höhere Volksschule ist eine Fachschule für die höheren Gemeinden, die 5000 Einwohner zählen, also für den niederen Bürgerstand; die Bürgererschule, welche eine Composition von Unterreal- und Handelsschule ist, ist eine Fachschule für größere Gemeinden, mithin für den mittlern Bürgerstand. Die Realschule ist zwar einerseits eine Vorbereitungsschule für das Polytechnicum, doch ist sie auch andererseits eine Fachschule, insofern mit ihr ein Lehrcurs der Industrie- und Handelswissenschaften verbunden wird.

Auch die Mittelschule hat einen beruflichen Anstrich, indem in den obersten Classen (Lyceum) die Disciplinen nach dem zu wählenden Beruf des Hörers gruppiert und gelehrt werden. Das Polytechnicum ist die höchste Fachschule, und auch die Universität ist zum Theil Fachschule, obgleich sie auch allgemeine Wissenschaften cultivirt.

Wir begrüßen mit Freude diese modernen Lehranstalten, weil sie dem practischen Leben entsprechen und dem tiefgefühlten Bedürfnisse aller Volksklassen Rechnung tragen.

Daß Lehrer für die verschiedenen Berufsschulen in verschiedenen Präparanden gebildet werden müssen, ist selbstverständlich. Für Volksschullehrerbildungsanstalten ist schon gesorgt, indem das Gesetz die Errichtung von 20 Präparanden verordnet. Für die Ausbildung der Professoren der Universität und des Polytechnicums muß der Genius der Nation Sorge tragen.

Die Lehrer der Mittel- und Realschulen sollen nach dem ministeriellen Entwurfe an der Universität und an dem Polytechnicum ihre Ausbildung erlangen. Wo sollen aber die Lehrer der höheren Volks- und Bürgererschulen ihre Qualifikation erlangen? In den Präparanden der Volksschullehrer? Dies ist unmöglich, denn in den Lektionsplänen dieser Präparanden sind die Lehrgegenstände dieser neuen Schulen nicht aufgenommen. Oder beabsichtigt die Regierung nicht, die auf die höheren Volks- u. Bürgererschulen bezughabenden Gesetze durchzuführen? Allerdings läßt der jüngst erfolgte Erlaß des Cultusministeriums an die Schulinspektoren bezüglich der e n e r g i s c h e n u n d s t r e n g e n Durchführung der Schulgesetze dies vermuthen; denn in demselben werden die Bürgererschulen gar nicht und die höheren Elementarschulen nur en passant erwähnt. Es wäre aber schade, daß gerade diese Schulen, deren wir am meisten bedürfen, nicht errichtet werden sollen; denn es ist unleugbar, daß das Bürgerthum in unserm Vaterlande schwach vertreten ist. Wir müssen daher einen größeren Theil des Volkes zu Bürgern heranzubilden, aber diese Bildung kann nur an höheren Volks- und Bürgererschulen erlangt werden.

Nach unserer unmaßgeblichen Meinung sollen von den 20 Präparanden 2-3 zur Heranbildung der Lehrer für die besagten Schulen verwendet werden. Man würde hienach gegen das Gesetz nicht verstoßen, da nach demselben auch diese Schulgattungen zu den Volksschulen gehören. Es wäre demnach rathsam, daß denjenigen Lehrern, welche auf Staatskosten nach Deutschland geschickt wurden, um sich zu Präparandenlehrern zu qualificiren, von Seite der Regierung der Auftrag erteilt werde, die Berufsschulen der niederen und mittleren Volksklassen zum Gegenstand ihres Studiums zu machen, damit sie, wenn sie nach Hause kommen, an den Präparanden für höhere Volks- und Bürgererschullehrer angestellt werden können.

M. Silberstein, Lehrer.

Einige Worte zur Klärung in Betreff des angegriffenen Arader Gesangs-Vereins.

Nach den mehrfachen Artikeln, welche die Angelegenheit des Gesangsvereins von mehreren Seiten beleuchteten, und in welchen meine Person auf das heftigste angegriffen wird, halte ich es für meine Pflicht, auch meine Meinung, mit Beweisen belegt, zu äußern, und an das p. t. Publicum zu appelliren.

Vor Allem muß ich Verwahrung dagegen einlegen, daß der Gesangsverein ein Jedermann überdrüssiges Institut wäre, dessen Thätigkeit und Existenz Niemanden interessirt. Wenn dem so wäre, hätte man es kaum der Mühe werth gehalten, lange Artikel darüber zu schreiben, und einen noch glänzenderen Beweis liefert die Thatsache, daß die letzt abgehaltenen Liedertafeln sich eines derartig zahlreichen Be-

suches erfreuten, daß die Kosten durch die von Nichtmitgliedern eingekommenen Beträge nicht nur vollständig gedeckt erschienen, sondern auch ein plus für die Casse erzielt wurde, wie es die Rechnungen ausweisen. Man spricht gegen mich die Beschuldigung aus, daß ich mit autokratischer Unbeschränktheit die Wahl leitete. Diese Beschuldigung ist unrichtig, weil nicht ich, sondern die mitwirkenden Mitglieder nach vorhergegangener Besprechung die zu Wählenden candidiren, nachdem es jedenfalls in ihrem eigenen Interesse liegt, festzustellen, wer gewählt werden soll, und sie eben die betreffenden Persönlichkeiten am besten kennen, denen sie ihr volles Vertrauen schenken, in der Hoffnung, daß dieselben mit Eifer und Thätigkeit die Sache des Vereins fördern und sie einer gedeihlichen Entwicklung zuführen werden.

Es sei zwar hier bemerkt, daß in den Statuten von der Ausübung dieses Rechtes der mitwirkenden Mitglieder nichts steht, jedoch ist die Frage zu beantworten: wo gibt es Landes- oder Vereinswahlen, wo vorläufige Feststellungen nicht vorkommen. Daß trogdem manchmal der Zweck nicht erreicht und das Vertrauen getäuscht wird, dies kommt ebenfalls nicht bloß bei Gesangsvereinen, sondern auch anderwärts vor, ebenso wie es sich ereignet, daß die Betreffenden später durch Berufspflichten oder andere Interessen gehindert sind, mit Eifer sich den Angelegenheiten des Vereins zu widmen, denn daß Jemand absichtlich nichts thun sollte, wollen wir nicht annehmen. Daß ich bei den Sitzungen Anträge stelle, ist natürlich, da, wenn der Ausschuß zusammenkommt, Jedermann nur von mir die den Verein betreffenden Angelegenheiten erfährt (was nöthigenfalls auch die betreffenden Ausschuß-Mitglieder beweisen werden). Es kommt jedoch nicht nur hier, sondern auch anderwärts vor, daß der Chorleiter von dem Gang der Angelegenheiten am besten unterrichtet ist, besonders im Ausland, wo die Präsesstelle zumeist nur eine Auszeichnung und der Chorleiter der eigentliche Leiter des Vereines ist.

Was die Behauptung betrifft, daß mein Vorgehen nicht genug controlirt sei, so weise ich nur auf den Verweis hin, der mir im vorigen Jahre zu Theil wurde, nachdem ich eine im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ angezündigte Ledertafel ebendort im Speisesaale abhalten ließ; diesen einzigen Fall ausgenommen, handelte ich nie ohne Wissen und Einwilligung des Ausschusses.

Was die Aufsicht in den Unterrichtsstunden anbelangt, so steht es jedem Vereins-Mitgliede frei, an denselben Theil zu nehmen, und es wurde sogar auf meine eigene Veranlassung beschlossen, daß von Zeit zu Zeit ein Ausschußmitglied an der Unterrichtsstunde theilnehmen möge. Daß die Betreffenden dies zu thun unterließen, dafür kann nicht ich verantwortlich gemacht werden.

Nachdem der Ausschuß gewöhnlich mich mit der Ausföhrung der Beschlüsse betraute, war meine Zeit so sehr in Anspruch genommen, daß wohl von Nebenverdiensten keine Rede sein kann, da ich im Gegentheile mich einige Male bis tief in die Nacht mit Schreibereien beschäftigten mußte, was mir Herr Györfy, k. ung. Forstbeamter, gerne bezeugen wird. — Jetzt die künstlerische Seite.

Die Musik befindet sich leider bei uns noch in der traurigen Stellung, daß Jeder, mit oder ohne Befähigung, sich ein unumstößliches Urtheil zumuthet, wo doch der gebildete Musiker, und wenn er ein Alter von 100 Jahren erreicht, immer und immer neue Erfahrungen macht und Gelegenheiten findet, sein Wissen zu erweitern, um ein selbstständiges Urtheil fällen zu können. Ein besonderer Zweig der Musik ist jedoch der Gesang, namentlich der Chorgesang, zu welchem wieder besondere Übung erforderlich wird.

Man sagt, meine Transcriptionen seien schlecht und nach meinem nicht ungarischen Idceengang in Walzer- und Ländlerform gebracht.

Es ist ein keineswegs ritterliches Vorgehen, in mir das deutsche Element anzugreifen, wo man im Gegentheile den Fleiß schätzen sollte, wenn sich Jemand eine fremde Sprache berart aneignet, daß er sogar in der Literatur nicht unbewandert und im Stande ist, sich auch in dieser Sprache zu vertheiligen.

Sollte Jemand Lust haben, sich von den zahlreichen Briefen überzeugen zu wollen, die von allen Theilen des Landes an mich gerichtet werden, mit dem Ersuchen, ich möge meine Compositionen zuschicken, dem diene ich mit Vergnügen, und es müßten die betreffenden Gesangsvereine eine bedeutend verfehlte Geschmacksrichtung besitzen, wenn sie, bloß um Walzer und Ländler zu bekommen, sich an mich wendeten. Uebrigens unterwerfe ich meine musicalischen Arbeiten welcher immer sachverständigen Kritik.

Ein curioser Ausfall ist es auch, daß das Programm nur aus „Schneider-Fannis“ besteht, wo dies doch nur ein einziges Mal vorkam, und warum?

Weil es von dem Jugend-Verein unzählige Male, ja sogar in Lippa bei der Gesangsproduction, gesungen wurde, sich den Beifall des Publicums erwarb, und man nicht annehmen konnte, daß, was bei dem Einen eine Tugend, bei dem Andern ein Vaster sei.

(Schluß folgt.)

Tagesereignisse

Arad. Die Statuten des „Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines“ sind bereits, mit der Genehmigung des k. ung. Ministeriums des Innern versehen, herabgelangt.

Aus Tolpas, 16. Juni wird uns geschrieben: „Heute, 1 Uhr nach Mitternacht, kam hier ein fürchterliches Gewitter zum Ausbruche und schlug der Blitz in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Sz. Bátor in einem Hause ein, welches sich auch sofort entzündete und bis zum Grunde niederbrannte. Drei Männer, nämlich der Hauseigenthümer und zwei Nachbarn, welche sich in das brennende Haus wagten, um Geld und Geldeswerth zu retten, fanden dort den fürchterlichen Flammentod. Die beiden dienstfertigen Nachbarn hinterlassen der Eine fünf und der Andere drei unmündige Kinder. Der in Strömen herabfallende Regen verhütete weiteres Unglück.“

Erzherzog Josef wird auf seiner Inspectionsreise bezüglich der Honvédbataillone dem Vernehmen nach am 21. d. das Temeser Comitat passiren, um die Stationen Esakova und Binga zu besichtigen.

S. e. k. Hoheit Erzherzog Josef schreibt „P. N.“ mit Bezug auf eine aus den „Pesti Lapok“ auch in Pester Blätter übergegangene Notiz, hat in dem sich referirten Gebäude auf der Margaretheninsel Sz. r. n. z. Deák zwei Zimmer zur Verfügung gestellt, um dort nach Belieben einen Theil der Sommerjournen zuzubringen. Deák hat diese zarte Aufmerksamkeit dankbar angenommen, ohne jedoch wegen der Landtagsarbeiten, mit denen er gegenwärtig ununterbrochen beschäftigt ist, von demselben Gebrauch machen zu können. Das ist das Wahre an der Sache. Alles Uebrige gehört in das Reich der Erfindung.

Der gemeinsame Finanzminister Melchior v. Lönyay ist gestern nach Siebenbürgen gereist. — Der Landescommandirende Baron Gablenz hat sich nach Szegedin begeben und geht von dort nach Temesvár.

(Auszeichnungen.) Se. Majestät hat mit allerh. Entschliesung vom 13. d. dem gewesenen Ministerialrath im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel, Anton Hidegbétthy, in Anerkennung seiner auf dem Felde des öffentlichen Dienstes erworbenen Verdienste, und dem Director der Ungarisch-Mtenburger landwirthschaftlichen Lehranstalt, Dr. Masch, für seine um Hebung dieser Lehranstalt Jahrzehente hindurch erworbenen Verdienste, und zwar Ersterem das Ritterkreuz des Leopoldordens, Letzterem den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei verliehen.

(Verleihungen.) Der Kaiser hat dem Statthalter für Triest und das Küstenland, FML. Carl Wöring, die geheime Rathswürde, dem Hauptagenten des österreichischen Lloyd in Syra, J. E. Marichich, in Anerkennung der von ihm in der Eigenschaft eines Honorarkanzlers des k. und k. Consulats daselbst geleisteten vielfährigen Dienstes, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

(Hollan nicht Südbahn-Inspektor.) Die Nachricht, daß der Staatssecretär Hollan General-Inspektor der Südbahn geworden, wird von der Wahnrichtung selbst als grundlos bezeichnet.

(Abelige Stiftsstelle.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliesung vom 31. Mai die durch den Tod der Amalia v. Balászy und der Comtesse Constanze Pongrácz erledigten Stellen in der ungarischen Abtheilung des kaiserlichen Damenlistes den Damen Francisca v. Balászy und Isabella von Parcsetics verliehen.

Zum Nationaltheater-Intendanten wird — wie „Sz. E.“ in wohlunterrichteten Kreisen vernommen hat — Herr Wilhelm Tóth, und zwar schon in den nächsten Tagen, ernannt werden.

(Preis ausschreibung.) Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat einen Preis von 300 Gulden auf die Ausarbeitung eines populären Handbuchs der Pferdebeziehung ausgeschrieben. Die um den Preis concurrirenden Arbeiten sind bis 1. December einzureichen. Die näheren Bedingungen der Preis Ausschreibungen können im Amtsblatte nachgesehen werden.

Eine Verordnung des Justizministeriums an sämtliche kön. Gerichte und Jurisdictionen lautet: „Nach der Bestimmung des §. 92 des G. A. 1868 gehören in den in Punkt h des §. 93 berührten Orten, in den kön. Freistädten und in den Städten mit einem geordneten Magistrat im Sinne des §. 3 des G. A. 1840 die Feldpolizei-

Angelgenb... Stadthaupt... zelrichter;... heiten des... des §. 1... dessen Ste... als einzeln... den erwäh... hauptmann... riebiction... fenden sein... dem Bem... dieser Bez... nerzeit hie... * * * die vortige... kenden Sa... tor um e... vermie... auf die G... hatte, und... ein; auch... mit ihrem... nicht selb... Vormänne... seien nich... eigenthüm... sam aufzu... gabe der... und Liebe... hab... Südprom... rufenen U... Classen er... sten hatter... griechische... rigen Gar... adelige G... den Da... Vorgesetz... unter den... selben, e... gehen zu... licht, daß... d. melbet... stern bei... Landesreg... lasse, we... eingestell... ein Präch... ben diesel... fern, so... schlossen... Landesreg... haben.“

Male, action, icums, was, ein

Angelegenheiten, die ehemals zur Competenz des Stadthauptmannes gehörten, zur Competenz der Einzelrichter; nachdem nun in den Städten die Obliegenheiten des Einzelrichters im Sinne des Punctes a des §. 1 der Gerichtsordnung dem Stadtrichter oder dessen Stellvertreter zuzustehen, so wird für den Fall, als einzelne Städte es für zweckmäßig halten, daß in den erwähnten Feldpolizei-Angelegenheiten der Stadthauptmann vorgehe, dieser durch die betreffende Jurisdiction als Stellvertreter des Stadtrichters zu entsenden sein. — Hieron werden die Jurisdictionen mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß sie ihre, in dieser Beziehung eventuell zu fassenden Beschlüsse seinerzeit hieher unterbreiten. Pest, 1. Juni 1870.

Bo m A g r a m e r G y m n a s i u m meldet die dortige Zeitung unterm 14. d.: „Einige der streikenden Schüler kamen gestern zum Gymnasial Director um ein Frequentations-Zeugniß. Der Director verwies sie auf das bestehende Disciplinargesetz und auf die Ermahnung, welche die Regierung erlassen hatte, und schärfte ihnen zum letzten Male Gehorsam ein; auch mögen sie nicht glauben, daß alle Eltern mit ihrem Treiben einverstanden seien. Sie dürften nicht selbstständig, ohne Vorwissen der Eltern und Vormünder handeln, und andere Leute in der Stadt seien nicht berufen, ihnen die Disciplinargesetze auf eigenthümliche Art zu erklären und sie zum Ungehorsam aufzustacheln, der im Widerspruch mit der Aufgabe der Jugend stehe, die sich durch Bescheidenheit und Liebe zur Ordnung und Wissenschaft auszeichnen hab. Heute sind bis auf 10—12, welchen auf der Südpromenade und in einzelnen Gassen von Unbesüßenen Unterricht erteilt wird, alle Schüler in ihren Classen erschienen. — Die streikenden Orphanotrophisten hatten sich auch gestern absentirt, und auch im griechischen Seminar scheinen die Dinge ihren bisherigen Gang zu gehen. Umso mehr verdient das hiesige adelige Convict mit aller Anerkennung genannt zu werden. Dank der tact- und würdevollen Haltung der Vorgesetzten, fanden die Aufreizungen von Außen her unter den Zöglingen keinen Anklang. Nur Einer derselben, ein Zahlhölzling, glaubte seine eigenen Wege gehen zu müssen; es wurde ihm dies dadurch ermöglicht, daß man den Reintanten entließ.“ — Unterm 15. d. meldet die „Agr. Ztg.“: „Der Lehrkörper soll gestern beschlossen haben, daß mit Bewilligung der k. Landesregierung den Schülern, welche aus dem Anlasse, weil fünf Lehrer eigenmächtig ihre Vorträge eingestellt haben, aus der Schule ausgeblieben sind, ein Präcisionstermin zur Rückkehr gestellt werde. Bleiben dieselben nach Verlauf des Termins der Schule fern, so werden sie aus dem Gymnasium ausgeschlossen. Die Resignation der fünf Lehrer soll die k. Landesregierung vorläufig zur Kenntniß genommen haben.“

(Ein Stier, der Milch gibt) Aus Lippa wird der „N. Tem. Ztg.“ gemeldet: „Der hiesige Sicherheitscommissär hat dieser Tage ein aufsehens machendes Naturwunder angekauft. Es ist dies ein dreijähriger mittelgroßer Stier mit 4 Strichen, der aus 2 Strichen täglich eine halbe Maß Milch gibt. Die Milch ist gut und vollkommen genießbar. Der Eigenthümer ist geneigt, den Melkstier an das ung. National-Museum abzugeben.“

(Großer Brand.) Die Ortschaft Kellendorf, in der Nähe von Debenburg, wurde vor einigen Tagen ein Raub der Flammen. Es wurden 94 Häuser eingeeäschert, wobei drei Menschenleben, eine große Menge Vieh und einige Früchtemvorräthe zu Grunde gingen. Der Brand soll von einem Handwerksburschen Namens Josef Kubacs gezeugt worden sein, der Tags zuvor im dortigen Gasthause gebettelt hatte und abgewiesen worden war. Er verhöhnte die Bauern, als ihre Häuser in Flammen standen, und wurde festgenommen und der Comitatsbehörde übergeben.

(Erberschütterungen.) Aus Fiume melden Privatbriefe, daß sich die Erberschütterungen dort beinahe jeden dritten Tag wiederholen und die Bevölkerung in hohem Grade beunruhigen. Die Bewohner der Altstadt bringen die meisten Nächte unter freiem Himmel zu, weil sie den Einsturz ihrer Häuser befürchten. Ueberhaupt sollen in Fiume viele Häuser Risse erhalten haben, die Bedenken erregen.

(Petroleumquelle.) In Croatien, zwischen Cerkvenica und St. Helena, neben der Poststraße, hat der Bezirkswundarzt Modistin eine mehrere Klafter lange, wahrscheinlich mit Steinöl getränkte Stelle entdeckt, welche vermuthen läßt, daß in der Nähe eine unterirdische Petroleumquelle sich befinde.

(Eine seltsame Entbindung.) Die „Neue Würzburger Zeitung“ vom 12. Juni enthält wörtlich folgendes Interat: „Entbindungsanzeige und Aufforderung. Im Pfarrhause zu Donnersdorf bei Haffurt ist am verstorbenen Christi-Himmelfahrtstage früh unter dem Gottesdienste die Pfarrersknechtin von einem Knaben glücklich entbunden worden. — Der Urheber dieses eben so seltenen, wie

freudigen Ereignisses soll — so sagt unser Herr Pfarrer — ein Officier sein, welcher angeblich vorigen Herbst beim Einmarsch ins Schweinfurter Lager im Pfarrhause zu Donnersdorf über Nacht einquartiert war, und wird derselbe hiemit aufgefordert, die zu Wahrung seiner väterlichen Rechte, resp. Ansprüche, nöthigen Schritte nicht zu versäumen. Donnersdorf bei Haffurt.“

Arader Lloyd.

Handels-Übersicht der Woche.

Arad, 18. Juni.

Witterung Die Tage werden immer mehr und mehr heiß und waren fast alle einander gleich. Ohne Zweifel kann eine solche Temperatur jetzt nur von den besten Einflüssen auf unsere Feldarbeiten und Bestände sein, und nimmt die Körnerentwicklung dem entsprechend einen günstigen Verlauf.

Nur der Winteranbau hat an vielen Stellen durch die fortwährenden Regengüsse, sowie die zahllosen Raupen erheblichen Schaden gelitten, während der Frühlingsanbau, sowie die geübten Ueberreste vom Winter jetzt einer sehr günstigen Entwicklung theilhaft werden.

Für Weizen ist die gegenwärtige Witterung nahezu entscheidend. Fröh geschnittenen Quanten mag der große Regen beim Beginne der Woche geschadet haben, doch hat erst diese Woche der Schnitt im Allgemeinen begonnen und war bisher stets von einem prachtvollen Wetter begünstigt.

Weizen. Mangelhafte und zum Theil das gänzliche Fehlen von authentischen Berichten über die Ernteaussichten in den meisten Ländern, machen das Weizengeschäft noch immer in diesem Monate unsicher. Die Speculation in ihrer weitgehendsten Grenze gewinnt die Oberhand über die natürlichen Elemente des Geschäftes, und die nachtheiligsten Folgen dieser Herrschaft zeigen sich auch in den immerwährenden Schwankungen des Marktes.

Einer der bedeutendsten Producenten: Frankreich, fürchtet eine Missernte und schon beginnt ein allgemeines Kaufen an allen Plätzen, welches Preise zum Vorschein bringt, die selbst bei einer schon gewissen Missernte für gespannt gehalten werden müssen. Freilich haben die mangelnden Vorräthe eine solche Bewegung länger begünstigt, als es wohl gerechtfertigt war, und der natürliche Rückschlag erfolgte erst gestern in Folge auswärtiger Depeschen, nachdem die ganze Woche über haussirt wurde. — Den auswärtigen Käufen muß es zugeschrieben werden, daß in der abgelaufenen Woche für mindere Qualitäten Preise bewilligt wurden, die mit denen für bessere Sorten in gar keinem Verhältnisse standen.

Im Ganzen war der Wochenumsatz nicht sehr belangreich, wie auch keine bedeutenderen Abschüsse zur Notiz gelangten. An den Wochenmärkten war es etwas lebhafter; die Zufuhren, bedeutender als in der Vorwoche, ergielten gute Preise. Für beste Qualität wurde gestern fl. 5 50 per Mg. bezahlt.

Weizen hat auch in der abgelaufenen Woche einen Preisabschlag erfahren. Zwar war derselbe nicht sehr erheblich, doch hat sich die Tendenz im Allgemeinen für diesen Artikel mehr versaut, sowie die schwächeren Spiritus-Preise die Hoffnung auf eine Besserung in weite Ferne rücken. — Eigener halten sich sehr reservirt und ermögliehen nur schwer einen Abschluß, während Brennereibesitzer, durch größere Vorräthe veranlaßt, eine Avance nicht demilligen. Sowaren nur die Wochenmarktzufuhren, welche circa 2000 Mezen an beiden Plätzen betrug, zum Verkaufe gekommen und erlitten nur eine kleine Einbuße gegen die vorwöchentlichen Preise.

Gerste, Roggen und Hafer kein Vorrath. Fisolten wurden in einigen Partien zu besseren Preisen gegen die Vorwoche verkauft, und notiren fl. 3.75 pr. Str. Prima-Qualität.

Spiritus bei ruhigem Geschäfte 50—50½ en gros sammt Gebinde, en détail 48—48½ ohne, 51—51½ sammt Gebinde.

Antliche Wochenmarktpreise vom 17. Juni.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Mezen, fl., fr., fl., fr., fl., fr.

Pest, 17. Juni. Witterung: Zunehmende Hitze, die uns gestern einen schönen Gewitterregen brachte. Thermometer +24°, Barometer 28° 9", Wasserstand zunehmend.

Im Getreidegeschäfte hat sich im Laufe des Nachmittags insofern eine Veränderung ergeben, als in Folge eingetroffener Pariser Depeschen Uanceweizen um 10 kr im Preise wich. Sonst blieb Alles unverändert und gelangten keine weiteren Schlüsse zur Notiz.

Wien, 17. Juni. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 254.70 und gingen bis 255.20, Anglo 310.50 bis 312.25, Lombarden 194.80—195.30—195.10, Franco 117.50, Carl Ludwig 238—238.50—237—238, Ebeiz 240—240½, Elisabeth 216, Nordwest 202, Ung. Oib. 97.

Die Börse war in Bank- und Eisenbahneffecten animirt und beliebt. Von erstern stiegen Anglo-Osterr. um fl. 7, Unionbank um fl. 4, Creditactien um fl. 2, Nationalbank um fl. 2, Franco-Osterr. um fl. 1.

Eisenbahneffecten waren zum Theil bedeutend höher, Carl Ludwig um fl. 7, Elisabeth um fl. 5, Lombarden um fl. 4, Ebeizbahn um fl. 3, besonders lebhafter Begehr war für Turnau-Kralup, welche um fl. 10 stiegen. In neuen mähr.-schles. Eisenbahneffecten Mehreres zu steigenden Curien von 2½—3 fl. Agio umgekehrt und blieb fl. 3 Geld. Andere Industriactien bis auf die um fl. 8 gestiegenen Donaudampfschiff ziemlich vernachlässigt. Staatsrenten um 2—3/10, 1860er Lose um 1/2 pSt. und 1864er um 1/2 pSt. niedriger.

Silber-Prioritäten haben heute in Folge des fortgesetzten Rückganges der fremden Valuten empfindliche Ermäßigungen erlitten und waren durch Schnittlich 1 pSt niedriger. Fremde Valuten sind heute bei bedeutenden Umfängen um circa 1/2 pSt. zurückgegangen, schließen jedoch eher fester. In Sulcoupons wurden Posten zu 117 umgekehrt, Napoleons auf Zeit bis fl. 9.48 gemacht.

Wien, 17. Juni. (Abend schluß) Creditactien 254.80, Napoleond'or 9.50, Nordbahn 228.50, Lombarden 194.90, Anglo-Austrian 313.25, Ung. Creditactien 86.25, Staatsbahn-Actien 395.—, Galizier 246.75, 1860er Lose 94.80, Franco 117.75, 1864er Lose 115.—, Tramwab 209.—. Fest.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen. 14

Die Arader Handels- und Gewerbebank verkauft eigene Credit-Promessen zur Ziehung am 1. Juli d. J., Haupttreffer 200,000 fl. — Dieselbe kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft. 9

Bestschießen vom 16. Juni.

Table with columns: Name, Nagel, Vierer, Dreier

Verordnete zu Arad. Innere Stadt.

12. Juni. Theresia Adamovszky, Greißlerstochter, r. l., 7 Jahre, Stropheln. — Julie Kovács, Tagelöhnerstochter, gr. or., 7 Monate, Krämpfe. — 16. Ladislaus Szák, Finanzbeamter, r. l., 48 Jahre, Lungensucht. — Berta Szibel, Wegemeistersgattin, r. l., 54 Jahre, Lungenerkrankung.

Pernyháza.

11. Juni. Vasa Lovicza, Tagelöhner, gr. or., 39 Jahre, Gedärmebrand. — 15. Marie Bogbán, Tagelöhnerstochter, gr. or., 8 Monate, Masern.

Marosuser.

13. Juni. Anna Barbora, Schindelmacherstochter, gr. or., 8 Tage, Fraisen.

Sarkab.

12. Juni. Ludwig Rápoštás, Malersohn, r. l., 4 Jahre, Abzehrung.

Demesbärer Lottoziehung vom 18. Juni.

7 53 82 13 11

Notierungen der Wiener Börse vom 17. Juni.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anleihen, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Credit-Anstalt, and various municipal bonds.

Der Fischer.

Von Th. Drobisch (Fortsetzung.)

Ohne ein Wort zu erwidern, ertheilte der Lootse seine Befehle, die mit Blitzesschnelle vollzogen wurden. Nach einer Arbeit von ein paar Stunden war das Schiff in's rechte Fahrwasser gebracht, und wenn man von Tom über die Lage Antwort haben wollte, so schüttelte er mit dem Kopfe. Gegen Abend gab er auf Verlangen des Capitains die Lage des Schiffes an und sprach: „Tröstet Euch! 's ist besser kommen, als ich dachte, bald haben wir das Schlimme überstanden.“

zur Nacht durch den Ebbestrom, der jetzt anläuft, wieder aus dem Fahrwasser geworfen werden. Vor-sicht, Capitain, haltet Eure Schiffspapiere und was sonst an Werth beizumessen.“

Der Capitain lobte seine Fürsorge. Er raffte die Schiffspapiere zusammen, packte sie in eine blecherne Dose, welche er auf allen Seiten verpichtete und holte dann drei lederne Beutel hervor, worin sich das Geld befand. Einen davon schnallte er sich um den Leib, den zweiten gab er dem Untersteuermann und den dritten vertraute er Tom's Händen. — Geld! Gold! flüsterte der Lootse, — wenn es gelänge wenn der Teufel mit in mein Spiel griff. — Um allen Verdacht von sich zu wälzen, sah er eifrig nach Allen, wie es stehe, hieß den Bootsmann, der am Steuerruder stand, solches verlassen und nahm es selbst zur Hand.

Der Wind tobte aus Süd-Ost immer stärker, und der Ebbestrom, der, mit furchtbarer Gewalt aus der Ebemündung schoß, trieb das Schiff immer weiter nordwärts. Anstatt mit dem Schiffe gegen den Strom aufzuarbeiten, oder einen sichern Ankerplatz auszufundschaffen, ließ Tom selbigen ruhig forttreiben. Damit die Mannschaft nicht Beobachtungen anstelle, hieß er sie durch seine Befehle beständig in Bewegung, denn hier muß der erfahrene Seemann sich dem Lootsen fügen.

Die Nacht war hereingebrochen, der Himmel war pechschwarz und auf dem Wasser lag ein Nebel, daß man keine fünf Schritte vor sich hinsehen konnte. Der Wind stürmte immer heftiger, die Wellen drangen höher und höher; das Schiff trieb immer weiter nordwärts und der Grund sand schlug schon auf das Verdeck.

„Capitain!“ schrie der Lootse, „wenn wir nicht andern Wind bekommen oder sich das Teufelswetter nicht ändert, so sind wir verloren. Schnell werft die Boote aus!“ — Die Mannschaft rannte wild durch einander, das Wetter wurde immer ungestümer und die Luft verdichtete sich von Minute zu Minute. Tom, der dem rechten Fahrwasser muthwillig aus dem Wege gefahren, wußte jetzt selbst nicht mehr, wo er war, und befand sich nun in derselben Angst, wozu er die Andern verjagt. Mit gewaltigen Schlägen hämmerte sein Herz an die Rippen, die Hände zitterten und der Angstschweiß trat auf seine Stirn. Als der Capitain sah, daß auch von dem Lootsen die Fassung wich, trat er schnell auf ihn zu und fragte, wie es um das Schiff stehe.

„Schlecht!“ räumte Tom. „Wenn nicht der Himmel einreißt, sind wir Alle verloren!“

„Lootse!“ rief ernst der Capitain, „habt Ihr Alles gethan?“

„Alles, Capitain!“

„Lootse! vierzehn Menschen sind auf dem Schiffe, könnt Ihr ruhig vor Gott treten, wenn das Schreckliche geschieht?“

„Haltet ein mit solch kindischen Reden“ rief unwillig der Lootse, und wollte eben noch einen, kräftigen Fluch beifügen, als es mit lang anhaltendem Ton: „Brandung in See!“ vom Vorderbug erscholl.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Sternberger'schen Hause.

Concurs. Die Arader Straßenbahn bedingt mehrere Tausend Centner Heu, zum Magazin gestellt. — Offerten hierauf werden im Laufe dieses Monates entgegengenommen bei der Direction. Das Schankregale der Herrn Glatz Béla in Csermő ist vom 1. November l. J. an zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigenthümer. (612-13)

Nic. Welsler, Buchhändler, Wien, Floriangasse Nr. 5 ein Lager von Mauer-, Pflaster- und

Acht kankaischer Wanzentod garantirt sicherem Erfolg! Bei Herrn Johann Szarka, Apotheker zur heiligen Dreieinigkeits-, Hauptplatz Nr. 13, in Arad, allein echt zu beziehen.

Arverési hirdetmény. Sz. kir. Aradváros törvényesének mint telekkönyvi hatóságnak 1870. évi márczius hó 19-ik napján, 417. sz. a. kelt végzése alapján ezenel közhírre tételek, miszerint Rodér Dániel felperesnek, Jankó Magdó Márta és Bonts Miklós mint neheje Jankó Szidónia vagyonkezelője,

illetőleg kisk. gyermekei gyámja eleni 126 frt. töképvételése és törvényes járulékaik erejéig, az utobbit nyes járulékaik erejéig, az Arad városi bíróság lefoglalt, — az Arad városi bíróság tjkben A. + 2. alatt lefoglalt Arad belváros Szt. Péter téri 2. sz. ház és 1338. h. r. sz. telek fele része, melynek becsértéke 1838 frt. o. é. 1870. évi július hó 27-ik napjának d. u. 3 órakor mint első árverési határnapon, — és esetleg 1870. évi augusztus hó 31-ik napján, d. u. 3 órakor mint második árverési határnapon, a telekkönyvi hatóság helyiségében, bírói árverésen eladattai fog. Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmében a telekkönyvi hatóságnál bár mikor megtekinthető árverési feltételek értelmében, — az ingatlan az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, az esetleges második árverési határnapon azonban becsáron alól is eladattai fog; miszerint minden árverelő az árverés előtt a becs. mint kiküldötti árnak 1-1/2% bánompénzül a bírói kiküldötti kezéhez letenni köteles, és a legutóbbi ígért mint vevő, — ki az átírási illetékben kívül más terhet magára állítani nem tartozik és a leütés után

Frits Róbert, tanácsnok, mint törvényeszéki kiküldött

Die... den Bef... tenen... „weg... die au... lung... tags... Di... ralver... im Sim... den, oh... Action... (583-34) Dar... A... werden h... 15%... v... in dem... (606-3-3) Gefert... von der... Wnsta... ermächt... billige... find... Zahn... Pom... getüch... Eau... Was... zum S... hair... Kaut... Klei... schu... & r... Co... Arti... befon...

JULIUS J. STRASSER

in Arad, Hauptplatz, im Reck'schen Hause,

wohlfortirtes Lager der neuesten Kleiderstoffe für die Sommer-Saison; empfehlen sich
Barège, von 25 fr. pr. Elle angefangen, Grenadine, Mozambique, Lenos und Gazir in reichhaltiger Auswahl; echt französische Jaconets, Piquets, Brillantins und Roben. — Ferner werden sämtliche

Confections-Gegenstände aus Seide, Tuch und Sammt,

Schwarze Seidenkleider von 25 fl. aufwärts, zu weit herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Leinewaren: Rumburger, Holländer, Creas, Garn-Leinwände, Tischtücher, Handtücher und Servietten aus den bestrenommirten Fabriken. (529-5, 10)

Herrenwäsche, weiß und färbig, in jeder beliebigen Façon; Cravatten, Kragen, Manchetten, Socken aus Zwirn und Fil d'Ecoise; à jour ge- säumte Taschentücher, echt englische und französische Hansehuhe in großer Auswahl.

Fabriks-Niederlage der neuesten Sonn- und Regenschirme.  **Eigenes Erzeugniss von Decken und Matratzen.**

Auswärtige Aufträge werden auf das Pünktlichste und Schnellste ausgeführt.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere Cassascheine — die auch in Pest und Wien gegen 1/2% Provision rückzahlbar sind — oder gegen Einlagsbriefe, mit

5% zu 8 Tage Kündigung,
5 1/2% „ 30 „ „
6% „ 90 „ „

bis auf Weiteres verziinst, täglich Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten ertheilen und den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren an der Pester Wiener und Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer Wechsler-Abtheilung werden Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft, sowie Lose auf Ratenzahlungen verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch klein, unmerkliche Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen Promessen auf Original-Lose halten wir für alle Bedingungen vorrätzig.

Die Waaren-Abtheilung übernimmt Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belohnung und zum commissionellen Verkaufe auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belohnungen

und Vorschüsse auf Waaren, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben; sie besorgt ferner den Einkauf von Getreide und Producten zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die Bureau's befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 41, 1. Stock. (522-2)

Anzeige.

Die gefertigte

Haupt-Agentenschaft

der Lebens- u. Renten-Versicherungsgesellschaft

„ANKER“

empfehle ich zur Uebernahme alljährlicher Prämien. Die billigen Tarife sowohl, als auch die bekannte Coultance und Solidität dieser Anstalt dürften alle Chancen bieten, um dem pl. t. Publikum derartige Versicherungen nützlich und angenehm zu machen. Die bezügliche detaillierte Aufklärung ertheilt jederzeit

Die Hauptagentenschaft des „Anker“ in Arad:
Josef Mayer. Sig. Schwarz.

Secretär.

(569-3,3)

Ein Haus

in der Hauptstraße, Marosgasse Nr. 1, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin.

Sofie Miklösy,

wohnhaft in Esakova, Banat.

(619-3)

Hierzu eine Beilage

Neu-Arader Sparcassa.

Zu der am 17. Juli l. J., Mittwags 10 Uhr, betreffs einer zu Folge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums nothwendig gewordenen Abänderung der Statuten im eigenen Locale abzuhaltenden

ausserordentlichen

General-Versammlung

werden die pl. t. Herren Actionäre hiemit höflichst eingeladen. —

Diejenigen Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Interims-scheine bis längstens 12. Juli l. J. im Amtlocale der Sparcassa gegen Empfangsbestätigung zu deponiren, respective die Umschreibung derselben zu veranlassen.

Neu-Arad, am 15. Juni 1870.

(608-2,3)

Der leitende Ausschuss.

Auf dem Fischplage.

Eröffnung den 16. Juni l. J.

u d die folgenden Tage des

Museums

für Anatomie n. Völkerkunde

der vorzüglichsten Wachspräparate aus den bestrenommirten Pariser und Florentiner Ateliers, über alle Zweige des menschlichen Organismus.

Entrée à Person 30 kr.

Der Eintritt ist nur für Erwachsene.

Besondere Abtheilung:

Galerie de Stereoscope monstre,

darstellend die Erdreise.

Ein jeder Besucher der Exposition erhält ein Cabinet gratis.

(605-2,2)

Entrée à Person 30 kr.

Geöffnet täglich von Morgens bis Abends nach 9 Uhr.

Borszéker, Szuliner, Szolyvaer Rohlscher Sauerwässer;

Mineralwässer,

en gros und en détail, billigt bei

Franz Ströbl,

(vormals Carl Lillin).

(542-2,4)

2 grosse Keller-Frucht-magazine

auf die Gasse sind in der Széchényi-Gasse Nr. 3, im N. J. Steiniger'schen, früher Balazs'schen Hause stündlich zu vermieten. (593-2,3)

Die
„Arader Comitats-Sparcassa“
 Actiengesellschaft
 wird ihre constituirende Generalversammlung
den 19. Juni l. J.,

Vormittags 10 Uhr,
 im **Saale des Comitats-Gebäudes** abhalten,
 wozu die p. t. Actionäre hiemit geziemend eingeladen werden.
Gegenstand der Verhandlung bildet:

- a) Bericht der Gründer über ihr bisheriges Gebahren.
- b) Unterbreitung und Annahme der durch das h. Ministerium für Handel und Gewerbe genehmigten Statuten.
- c) Wahl des Präses, Vicepräses, der sechs Directoren und sechzehn Ausschussmitglieder.
- d) Wahl einer aus drei Gliedern bestehenden Commission, deren Aufgabe es bildet, den Ausweis der Jahresgeschäfte und die Bilanz zu prüfen und hierüber Bericht zu erstatten.
- e) Wahl von zwei Actionären zur Beglaubigung des Protocolles der Generalversammlung.
- f) Verhandlung über etwaige Anträge der Actionäre.

Jeder Actionär, welcher sein Stimmrecht bei der Generalversammlung ausüben will, ist gehalten, seinen Interimschein zwei Tage vor der Generalversammlung bei Herren Brüder Neuman in Arad gegen Empfangsbefestigung zu deponiren, wo zugleich die Statuten der Sparcassa ausgefolgt werden. — Arad, den 21. Mai 1870.

Im Namen der Gründer:
Dr. Franz Chorin, Gründer, als prov. Schriftführer. (530-2,3)
Nagy Sándor, prov. Präses.

Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!
 Ich beehre mich zur Kenntniss eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 30jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinreichende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.
 Insbesondere mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopathisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.
M. Pataky,
 (2-13) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Obstetrix im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.
 Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arad.

Ein Paar Strohschüttler-Maschinen,
 von den neuesten Shuttleworth'schen Dreschmaschinen, auch Mühlkraniche und Weinpressen sind fertig zu haben bei Endesgefertigtem. Es werden auch alle Gattungen Maschinen, Dampfkessel und Pumpen reparirt und auch neue verfertigt.
Andreas Maurer,
 (571-3,3) Herrngasse Nr. 32.

KALK.
 Die Güterverwaltung Zám (Arad-Siebenbürger Eisenbahnstation) Zám erzeugt aus ihren Marmor-Steinbrüchen bedeutende Mengen Kalk, welcher wegen seiner hydraulischen Eigenschaft einen ausgezeichneten Mörtel liefert; sie gewährt die billigsten Preise und Lieferungs-Bedingungen.
 Unfälle nähere Anfragen wollen direct an den Forstmeister **W. Wokrzal** in Zám gerichtet werden. (566-5,8)

ALTONA, 12. Februar 1869.
Herrn J. G. POPP, Wien.
 In Folge eines hohlen Zahnes benutzte ich Ihre Zahnplombe und ich kann wohl sagen, dass ich dieselbe recht zweckentsprechend gefunden habe. Da ich jedoch noch an einem hohlen Zahne leide, welcher, da er bereits zu weit zerfressen, sich nicht zum Plombiren eignet, so wäre es mir angenehm zu wissen, ob die beim Plombiren verwendete Flüssigkeit den Zweck hat oder die Eigenschaft besitzt, den Zahnnerv zu tödten, damit ich dieselbe bei etwa vorkommendem Schmerze in dieser Weise anwenden kann. Ich bitte Sie, mir diese Frage baldigst zu beantworten und zeichne
 achtungsvoll und ergebenst
Martin Marcus,
 Breitestrasse Nr. 34, Bubendorf.
Herrn J. G. POPP, pract. Zah narzt
 in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
 Hochwohlgeborner Herr!
 Hiermit übersicke ich Ihnen die schuldigen fl. 2. 10 ö. W. für Ihre so vortreffliche Zahnplombe zum Selbstplombiren hohler Zähne und finde mich verpflichtet, Ihnen für Ihre so vortreffliche Erfindung meinen verbindlichsten Dank abzustatten.
 Achtungsvoll empfiehlt sich
Anton Brandstetter,
 Steierdorf.
 Wohlgeborn!
 Nachdem Ihr Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne mir bisher sehr gut bekommen ist, dasselbe jedoch gegenwärtig in unserer Gegend nicht zu bekommen ist, so ersuche ich Sie, mir gegen Postnachnahme eine Schachtel (Etui mit den bekannten zwei Fläschchen) zu übersenden.
 Achtungsvoll
Ferdinand Csalofsky,
 Rechnungsführer.
 Zu haben:
 In Arad bei den Herren **F. J. Probst, dann Tones & Freyberger** und **W. S. Prinner**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **J. v. Schwellegreber** und in der des **Hermann Elias.** (152-3,3)
 Gyula: Winkler, Apoth.; Úrley, Apoth.; Makó: Weil Marcus; Sikló: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler; N.-Szil.-Mikló: Naholt, Apoth.; Hatzfeld: Mikló; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Telbisz, Fr. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Theresiopel: Mikló; Fegyvára: Hof-fer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözöröny: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janky, M. Huzzella, K. Bersinsky, Fr. Knou; Halas: Novák, Ap.; Neu-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Szandaváry, A. Quirimy, Apoth., J. Kraul, K. Jahner, Joh. C. Pecher, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely.

Speck,
 Prima-Qualität, billigt zu verkaufen
 bei
B. Deutsch,
 Hauptplatz Nr. 17, vis-à-vis (614-1,6) dem Stadthause.

Stärkungs-Trank
 von Gombos.
 Wenigst sich bei Magen- und Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, alle gemeiner Körperliche, auch schüßt er vor Verschlimmungen und deren Folgen.
 In Arad zu haben bei den Herren:
Prinner W. S., Tones & Freyberger, Bisztriczki, Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz. (1016, - 30,53)

Rosmanith & Reinhardt,
 Hauptplatz, im Graf Nádasdy'schen Hause, Ecke der Forray-Gasse, Nr. 32, im 1. Stock, empfehlen ihr reichhaltiges
MÖBEL-LAGER,
 bestehend in gewöhnlichen Hauseinrichtungen als auch in feinsten Luxus-Salon-Möbeln, zu den billigsten Preisen.
 Auch werden alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zur Anfertigung übernommen und prompt effectuirt. (332-10,12)
 Für die Dauerhaftigkeit unseres Fabrikates bietet unser vortheilhaft bekanntes Renommée die beste Garantie. (592-3,6)

Grundverpachtungs-Kundmachung.
 Die zu den im Arader Comitats gelegenen, zu den **Sikulaer** und **Ternova-Kurtakärer** Herrschaften gehörigen **Pusteten** werden sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, **Spiritusfabrik** und **Dampfmuhle**, vom **1. October 1870** an auf sechs oder höchstens auf acht Jahre in Pacht gegeben, u. z. von **Complexen à 500 Joch** angefangen aufwärts bis zu jedem beliebigen Complex. — Unternehmer können von dem herrschaftlichen Fundus instructus ein entsprechendes Quantum gegen Baarzahlung erhalten. Bezüglich der Bedingungen ertheilt die Güter-Direction in **Boros-Jenő** die erforderliche Aufklärung.
 Die zu verpachtenden Theile sind:
 I. **Zu der Ternova-Kurtakärer Herrschaft:**
 1) Die Pusta Szántus mit beiläufig 1800 Joch.
 2) Die Pustten { Ökrös } mit beiläufig 2400 Joch.
 { Dumbráva }
 { Szuptoja }
 II. **Zu der Sikulaer Herrschaft:**
 1) Die Pipaer Pusta mit beiläufig 2600 Joch.
 2) Die Sikulaer Pusta mit beiläufig 2000 Joch.
 3) Der Josef Weierhoftheil mit beiläufig 1500 Joch.
 4) **Spiritusfabrik** und **Dampfmuhle** sammt Stallungen in **Atzélháza**.
 Pachtlustige Unternehmer werden ersucht, ihre Offerte bis **am 1. J. an die gefertigte Güter-Direction** einzusenden. In der Offert ist deutlich und klar anzugeben:
 1) **Der Name** des zu pachtenden Pustentheils.
 2) **Das zu pachtende Jochquantum.**
 3) **Der Preis,** welcher entweder per Joch oder auch überhaupt offerirt wird.
 Die der Herrschaft nicht persönlich bekannten Unternehmer, wenn sie ihren Offerten Berücksichtigung verschaffen wollen, werden ersucht, für jedes in Pacht zu nehmende Joch Grund 5 fl. als **Neugeld** entweder in Baarem oder in Staatspapieren zu erlegen.
 Boros-Jenő, 8. Juni 1870.
Die Güter-Direction
Boros-J (592-3,6)

Arverési hirdetmény.

(609-1)

A lippai m. kir. erdőhivatal részéről közhírré tétetik, miszerint a tekintetes m. kir. jószágigazgató f. év június hó 3-án 971. sz. a kelt rendelete folytán az alább körülírt bértárgyak t. évi július hó 18-án, reggeli 9 órakor, ezen erdőhivatal irodájában nyilvános árverés útján bérbe fognak adatni

A bérbe adandó tárgyak a következők:

Table with columns: A bértárgy megnevezése, Mivelési ága, A határnak megnevezése, Kiterjedése, A bérlet kezdete, Bértartam, A bértárgy megnevezése, Mivelési ága, A határnak megnevezése, Kiterjedése, A bérlet kezdete, Bértartam. Includes sections for I. Gazdászati alany and II. Erdészeti alany.

Mindazok, kik az árverésen részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási árnak 10%-át bánatpénzül az árverési bizottmány kezéhez letenni, mely a legtöbb igértől visszatartatik, a többi árverezőknek pedig visszaszolgáltatik. Irásbeli ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlt haszonbörnek 10%-ját tevő bánatpénzzel ellátva, tartalmazván továbbá azon határozott nyilatkozatot, hogy ajánlattevő az árverési feltételeket ismeri s azoknak feltétlenül aláveti magát, a szóbeli árverés kezdete előtt alólírott hivatalhoz benyújtandók, mivel addig be nem érkezett vagy a hirdetményvel s bérleti feltételekkel, vagy pedig külön kikötéseket tartalmazó ajánlatok figyelembe nem vétethetnek. Az árverési és szerződési feltételek a szokásos hivatalos órákban alólírott hivatalnál betekinthetők. Lippa, 1870. évi június 9-én.

A m. k. erdőhivatal.

Wichtig für gute Hausfrauen. Die allgemeine Nachfrage und der starke Absatz der k. und k. auschl. priv. automatischen Dampf-Waschkessel von Max Bode & Comp. Includes an illustration of a steam boiler and text describing its benefits and price.

Vicitations = Kundmachung. Damit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die im Arader isr. Synagogen- und Schulfondhause, Kronplatz Nr. 5, befindlichen Gewölbe, Keller und Wohnungen im Wege einer Sonntag, am 19. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Vicitation auf drei nacheinander folgende Jahre, u. z. vom 1. November 1870 bis Ende October 1873, an die Meistbietenden verpachtet werden. Includes details about the bidding process and contact information for the board.